

Ärztliche Genossenschaft
seit 20 Jahren

Die Partnerschaft der Erfolgreichen

- Unser Ziel sind wirtschaftlich und qualitativ erfolgreiche Frauenarztpraxen!
- Gemeinsam mit unseren zahlreichen Kooperationspartnern bieten wir wirtschaftliche Vorteile, Sicherung der medizinischen Qualität, Basisberatung der Mitglieder in allen Praxisbereichen, tragfähige Zukunftskonzepte und berufspolitisches Engagement.
- Unsere Gemeinschaft steht gynäkologischen Praxen aus ganz Deutschland offen. Wir freuen uns auf Ihren Besuch auf unserer Website unter www.genogyn.de!

GenoGyn

Ärztliche Genossenschaft für die Praxis und für medizinisch-technische Dienstleistungen e. G.

Geschäftsstelle:
Horbeller Str. 18 – 20
50858 Köln-Marsdorf

Tel. (02 21) 94 05 05 – 3 90
Fax (02 21) 94 05 05 – 3 91

E-Mail:
geschaeftsstelle@genogyn-rheinland.de

Internet:
www.genogyn.de



Die Veröffentlichung der Beiträge dieser Rubrik erfolgt in Verantwortung der GenoGyn.

Noch immer ein Tabuthema

Das urogenitale Syndrom der Menopause

Von Milchsäure bis Lasertherapie: Die Behandlung der Scheidentrockenheit in der Praxis ist vor allem deshalb schwierig, weil viele Patientinnen ihre Beschwerden verschweigen.



Der Schamfaktor spielt bei Beschwerden wie Scheidentrockenheit eine große Rolle: Oft scheitert eine Therapie am Verschweigen der Probleme.

© aradaphotography / iStock (Symbolbild mit Fotomodell(en))

Scheidentrockenheit kann in jeder Lebensphase auftreten, am häufigsten sind jedoch aufgrund des Östrogenmangels Frauen in der Menopause betroffen. In der Perimenopause sind es 4 %, ein Jahr nach Eintritt der Menopause bereits 25 % und drei Jahre danach ist fast jede zweite Frau betroffen. Infolge des Östrogenentzugs wird die Vaginalschleimhaut blass, dünn und verliert an Elastizität. Die Vaginalflora verändert sich, der pH-Wert in der Scheide steigt auf über fünf, Durchblutung und Sekretion nehmen ab und Fissuren, Infektionen und damit einhergehende Schmerzen werden häufiger.

Nur wenige Frauen lassen sich behandeln

Dass wir seit 2012 und dem Engagement der North American Menopause Society (NAMS) nicht mehr von „vulvovaginaler Atrophie“, sondern von dem medizinisch

präziseren und laienverständlicheren „urogenitalen Menopausen-Syndrom“ (Genito-Urinary Syndrome, GSM) sprechen, hat nichts daran geändert, dass das Thema für viele unserer Patientinnen tabu ist. Wir erleben es täglich in der Praxis, dass die betroffenen Frauen erst auf Nachfrage über eine zunehmende Trockenheit der Scheide berichten, über gereizte oder juckende Scheidenschleimhaut mit Blasenbeschwerden, Brennen beim Wasserlassen und immer auch über Beschwerden und Schmerzen oder sogar Blutungen beim Verkehr.

Das ganze Ausmaß zeigt eine aktuelle Studie der NAMS: Demnach spricht über die Hälfte der Frauen nicht mit einem Arzt über die Problematik; behandeln lassen sich sogar nur weniger als 4 % der Betroffenen. Umso wichtiger ist es, das Thema in der gynäkologischen Sprechstunde aktiv anzusprechen und über Behandlungsoptionen zu beraten.

Viele mögliche Ursachen

Dabei sollten wir selbstverständlich im Blick haben, dass nicht nur sinkende Östrogenspiegel während der Menopause für das GMS verantwortlich sind, sondern der Östrogenspiegel auch durch hormonelle Verhütungsmittel, während der Stillzeit und infolge einer bilateralen Ovariectomie sinken kann.

GMS kann ebenfalls als Begleitsymptom von Diabetes mellitus, Hypertonie, Multipler Sklerose, Endometriose, beziehungsweise deren hormoneller Therapie und des Sjögren-Syndroms, von Chemotherapie, Bestrahlung und Antihormontherapie bei bestimmten Krebserkrankungen auftreten.

Psychische Gründe wie mangelnde Libido, fehlendes Vorspiel, Schamgefühl und sexuelle Funktionsstörungen können ebenso wie Stress und Depression ursächlich sein. Aber auch übertriebene Intimhygiene sowie starker Konsum von Alkohol und Zigaretten können vaginale Trockenheit hervorrufen.

Therapieoptionen aktiv aufzeigen!

Zur Behandlung können zunächst Feuchtigkeitscremes oder -zäpfchen eingesetzt werden. Zudem stellt die Regeneration des Scheidenepithels durch Milchsäure eine Therapieoption dar. Diese wird in Form von vaginalen Zäpfchen mit Laktobakterien verabreicht, die ein natürliches, leicht saures Scheidenmilieu erzeugen.

Bei anhaltenden sowie moderaten bis schweren Symptomen kann unter Abwägung des Risikoprofils der Patientin lokal wirksames Östriol (Ovestin u.a.) zum Tragen kommen, das laut Literatur der systemischen Therapie im Hinblick auf Effektivität und Sicherheit überlegen ist. Daneben ist die Anwendung von Gleitcremes oder Gelen vor dem Verkehr unerlässlich.

Vielversprechende Datenlage zur Laserbehandlung

Nicht zuletzt für onkologische Patientinnen, bei denen eine Behandlung

mit Östrogenen kontraindiziert ist, rückt seit 2016 die Laserbehandlung als nicht-hormonelle Option zur Symptomverbesserung der vaginalen Atrophie, des vaginalen Relaxationssyndroms, der Harninkontinenz, der sexuellen Dysfunktion und von Vulva-Läsionen in den Fokus und wird, dank zahlreicher Informationen im Internet, auch häufig von Patientinnen nachgefragt.

Wenngleich umfangreiche randomisierte kontrollierte Studien ausstehen, wird die aktuelle Datenlage zur Lasertherapie bei Frauen mit urogenitalen Menopausen-Syndrom als erfolgversprechend beurteilt (Speculum 36. Jahrgang, 2/2018)



Prof. Dr. Friedrich Wolff
Facharzt für Frauenheilkunde und Geburtshilfe,
Frauenklinik Holweide,
Kliniken der Stadt Köln,
Vorstand der GenoGyn

Präventionsmedizin für Frauenärzte: Neue Ausbildungsstaffel der GenoGyn startet 2019

Mit der Epigenetik, der Mund- und Darmflora oder der Schlafhygiene rücken derzeit neue Themen in den Fokus der innovativen Präventionsmedizin und damit in das aktuelle Ausbildungsprogramm der GenoGyn, das in Kooperation mit der German Society of Anti-Aging-Medicine (GSAAM e.V.) eine komplexe Zusammenfassung aller relevanten Bereiche der modernen Präventionsmedizin vermittelt.

Die Fortbildung an den beiden Wochenenden 25./26. Januar und 22./23. Februar 2019 in Köln richtet sich an Kolleginnen und Kollegen, die präventionsmedizinisch interessiert sind oder bereits eine erweiterte Präventionsmedizin in der gynäkologischen Praxis anbieten.

Ein interdisziplinäres Team renommierter Referenten, darunter auch der Präsident der GSAAM, Prof. Dr. Bernd Kleine-Gunk, bestreitet die Ausbildungsstaffel 2019, die thematisch von der fetalen Programmierung über die Prävention von Osteoporose und Neuro-

degeneration bis hin zur Altersprävention reicht und kardiovaskuläre Prävention, Adipositas therapie, Sport und Impfprophylaxe umfasst. Teilnehmer erhalten 29 CME-Punkte und können das Zertifikat „Präventionsmedizin GSAAM“ erwerben.

Rund 400 Absolventen, überwiegend niedergelassene Frauenärztinnen und -ärzte, haben die jährliche Zusatzqualifikation der GenoGyn bis heute genutzt, um ihren Patientinnen innovative Medizin anzubieten und die Wirtschaftlichkeit ihrer Praxis zu steigern.

Programm und Anmeldeformular finden Sie auf unserer Homepage unter www.genogyn.de.



Dr. med. Jürgen Klinghammer
Facharzt für Frauenheilkunde und Geburtshilfe,
Vorstand der GenoGyn

GenoGyn
Praxis-Tipp

WIR MACHEN IHRE PRAXIS ZUKUNFTSFÄHIG

Gyn-for-life
Präventionsmedizin für die Praxis

EINLADUNG
zum Ausbildungsprogramm
Präventionsmedizin

2019

Save the date:
Zertifizierte Zusatzqualifikation
in Präventionsmedizin
25./26.01. und 22./23.02.2019



© Kenishiroite/fotolia.com

GenoGyn

Ein starker Partner für Frauenärzte und -ärztinnen in ganz Deutschland

GenoGyn ist eine ärztliche Genossenschaft der ersten Stunde: Wir unterstützen unsere mehr als 600 Mitglieder mit Rat und Tat kompetenter Kollegen, einem großen Spektrum fachspezifischer Leistungen und 20 Jahren Netzwerk-Erfahrung.
Auf www.genogyn.de lernen Sie uns kennen!

Unsere Leistungen für Mitglieder:

- Kostenfreie Erstberatung in allen Praxisbereichen, u.a. EBM, GOÄ, IGeL, Praxisübernahme und -abgabe sowie bei juristischen Problemen
- Innovative Praxiskonzepte: Schwerpunkt Präventionsmedizin
- Medizinische Fortbildungen sowie Schulungen in Praxis- und Personalmanagement zu reduzierten Gebühren
- Vorteile und Rabatte bei über 100 Partnern: Mitglieder-Praxen sparen durchschnittlich 1.000 Euro pro Jahr.
- Nutzung unseres eigenen fachspezifischen Qualitätsmanagementsystems
- Kostenfreier Bezug der Zeitschrift „gynäkologie+geburtshilfe“
- Monatlicher Newsletter mit medizinischen und berufspolitischen Nachrichten
- Mitglieder-Praxen sind auf www.frauenarzt-suche.de online präsent.

© Markus Gössing/fotolia.com

© skynesher - iStockphoto

GenoGyn Rheinland

Ärztliche Genossenschaft für die Praxis und für medizinisch-technische Dienstleistungen e.G.
Geschäftsstelle: Marion Weiss Telefon: 0221/94 05 05 390
Horbeller-Str. 18–20, 50858 Köln Telefax: 0221/94 05 05 391
Internet: www.genogyn.de geschäftsstelle@genogyn-rheinland.de



Praxisrelevante und innovative
Weiterbildung macht
unsere Mitglieder erfolgreich

Fortbildungskalender

Weitere Informationen und Anmeldung
unter Telefon 0221 / 94 05 05 390
oder auf www.genogyn.de



Im 3. Quartal

**Live-Webinare in Praxismanagement
Für Ärzte, Praxismanagerinnen,
Medizinische Fachangestellte oder für
das ganze Praxisteam: Die Live-Webinare
mit Praxiscoach Dietmar Karweina
thematisieren die Mitarbeiter- und
Patientenführung, die Integration
von Privatleistungen, den effektiven
Einsatz eines QM-Systems und viele
andere Problemfelder aus dem
Praxismanagement.**

Programm und Anmeldung auf
www.genogyn.de

Zertifizierte Zusatzqualifikation in Präventionsmedizin

**In zwei Wochenendseminaren
vermittelt die GenoGyn in Kooperation
mit der German Society of Anti-Aging-
Medicine (GSAAM e.V.) eine komplexe
Zusammenfassung aller für die
gynäkologische Praxis relevanten Bereiche
der modernen Präventionsmedizin.
Auf der Agenda: u.a. Epigenetik, Mund-
und Darmflora, Schlafhygiene Prävention
von Osteoporose und Neurodegeneration,
Adipositas therapie, Sport und
Impf-Prophylaxe sowie kardiovaskuläre
Prävention.**

25./26. Januar und 22./23. Februar 2019,
Köln; 29 CME-Punkte
Programm und Anmeldung auf
www.genogyn.de